

## Straßenumbenennung - Hirsch-Gereuth-Strasse

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: J. F. Lehmanns Verlag  
Empfänger: Referat VII

18.07.1934

München, den 18. Juli 1934

An den Stadtmagistrat München

Auf der Menterschwaige haben wir eine Strasse mit dem Namen Hirsch-Gereuth-Strasse.

Ich stelle hiermit den Antrag, dass der Name dieser Strasse geändert wird.

Der Vater der Freifrau von Hirsch-Gereuth, von dem diese ihr Geld hat, war der sogenannte "Türken-Hirsch". Er baute die Bahnlinie Wien-Konstantinopel, die glänzend rentierte, so dass es ihm möglich war, die Kurse dieser Aktien auf eine geradezu schwindelhafte Höhe in die Höhe zu treiben. Dann baute er die Nebenlinien, von denen er im voraus wusste, dass sie nicht rentieren konnten und gab diese Aktien zum Kurs der alten Aktien der Hauptlinie Wien-Konstantinopel heraus.

Beim ersten Abschluss stellte es sich heraus, dass alle Nebenbahnen mit einem ungeheueren Fehlbetrag abgeschlossen haben, sodass die Aktien, die früher, wenn ich nicht irre, auf 3000 standen, auf 30 zurückgingen, sodass unzählige Familien, die ihr Geld darin angelegt hatten, dasselbe restlos verloren haben. Der "Türken-Hirsch" verschwand nach Paris.

Einer seiner Söhne hat sich in Gereuth angekauft und seine Frau hat von den vielen Millionen, um die der Vater das deutsche Volk betrogen hat, auch einige tausend Mark zu wohltätigen Zwecken verwandt und damit hat sie es noch fertiggebracht, als Wohltäterin des deutschen Volkes gepriesen zu werden; ja, es trägt heute noch eine Strasse, in München den Namen dieses Erzgauners.

Ich stelle hiermit den Antrag, dass in Anbetracht des unerhörten Betrugs, den der Vater von Hirsch-Gereuth am deutschen Volke begangen, hat, der Name der Strasse getilgt wird.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

J. F. Lehmann

## Straßenumbenennung - Hirsch-Gereuth-Strasse

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Stadtratsdirektorium  
Empfänger: Stadtarchiv München

25.10.1934

## Hirsch-Gereuth-Strasse

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Stadtarchiv München  
Empfänger: Referat VII

10.11.1934

Stadtarchiv. München, den 10.November 1934.

Durch das Direktorium  
zum Referat VII.

Betrifft:  
Hirsch-Gereuth-Strasse,

Zum Schreiben vom 25.0kt, 1934.

Aus städtischen Akten sowie aus der Familiengeschichte der Hirsch-Gereuth lässt sich folgendes feststellen:

I.

Clara Bischoffsheim, Bankdirektorstochter aus Brüssel, geboren am 8.Juni 1833, israelitisch, vermählte sich am 28.Juni 1855 mit MoritzFreihernvon Hirsch, königltch belgischem Konsul in München, (Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Bewilligung vom 2, Juni 1855).

Zugunsten Münchens, "der Vaterstadt ihres verlebten Gemahls", errichtete Clara Freifrau von Hirsch-Gereuth am 1. März1897 mit einem Kapital von 1 200 000,- Mark die "Freiherrlich von Hirsch'sche Stiftung " für Wöchnerinnen und Bekonvaleszenten.

In der Plenarsitzung des Stadtmagistrats vom 16, März1897 sprach Bürgermeister von Borscht den Bank der Stadt aus und betonte, dass diese Stiftung zu den grossartigsten zähle, die je in München errichtet worden seien.

Freifrau van Hirsch-Gereuth habe damit das "Andenken ihres in München geborenen Gatten in hervorragendem Masse geehrt "und sich selber" ein bleibendes Denkmal gesetzt". (Münchener Gemeindezeitung, Jahrgang 26, Nr.22, S. 337 f.).

Freifrau Clara von Hirsch-Gereuth starb am 1. April 1899 in Paris.

Von der Familie von Hirsch rühren noch zwei andere städtische Stiftungen her:

a) die "Josef Freiherr von Hirsch'sche Stiftung" von 1883 bzw. 1886 für arme Kinder. Kapital: 20 000.-Mark.

b) Die unbenannte "Wohltätigkeitsstiftung" der Amelie Bamberger, geborenen Freiin von Hirsch vom 20. April 1911 für weibliche Angehörige des Mittelstands. Kapital: 400 000.- M.

Als "Grosse Wohltäterin der Armen" galt, nach einem Schreiben des Stadträte, auch die am 9. Oktober 1920 zu Planegg verstorbene Mathilde Freifrau von Hirsch, geborene Ladenburg.

## II.

Die im Schreiben des Verlags Lehmann vom 18. Juni enthaltenen familiengeschichtlichen Angaben sind nicht in allem zutreffend. Der familiengeschichtliche Zusammenhang ist folgender :

Jakob Hirsch, geboren am 22. September 1765 in Königshofen bei Ochsenfurt, gestorben am 24. Dezember 1840 in München, zuerst Hofbankier und Grosshändler in Würzburg, wurde von König Max Josef mittels Diplom vom 13. August 1818 in den Adelsstand erhoben mit dem Prädikat "auf Gereuth", Die Bezeichnung "Hirsch auf Gereuth" kommt von dem Rittergut Gereuth in Unterfranken, das Jakob Hirsch 1815 käuflich erworben hatte, 1821 siedelte Jakob Hirsch nach München über und versah hier die Geschäfte eines Hofbankiers, Er erwarb 1825 das Rittergut Planegg, wo er auch eine Brauerei errichtete.

Nach dem Tode des Jakob von Hirsch auf Gereuth teilte sich die Familie in eine Würzburger und in eine Münchener Linie.

Der in München und Planegg wohnhafte Josef von Hirsch auf Gereuth, geboren am 2. Juli 1805 in .. . (Ort unbekannt), gestorben am 9. Dez. 1885 in Planegg, Hofbankier, wurde von König Ludwig II, 1869 samt seinen Nachkommen in den Freiherrnstand erhoben.

Sein zwei ältester Sohn Moritz Freiherr von Hirsch, geboren am 9. September 1831 in München, gestorben am 21. April 1896 zu O'Gyalla, Com. Komom (Ungarn), zuerst Bankier in Brüssel wurde dann belgischer Generalkonsul in München. Dieser Moritz von Hirsch war der Gatte der Freifrau Clara von Hirsch-Gereuth, von der die oben erwähnte grosse Stiftung stammt. Er führte den Bau der Türkischen Eisenbahnen durch und hiess daher im Volksmund der "Türken- Hirsch".

## III.

Was die Geschäftsgebarung des "Türken-Hirsch" bei seinen türkischen Wohnbauten betrifft, so fehlt dem Stadtarchiv das Material zur Nachprüfung der in Schreiben des Verlags Lehmann enthaltenen Schilderungen.

Sicher ist aber, dass schon die Ansässigmachung seines Grossvaters Jakob von Hirsch in München (1821) auf heftigen Widerstand des Stadtmagistrats und der Bürgerschaft stiess. Namentlich erhob sich ein hartnäckiger Kampf gegen die Erwerbung von Planegg und vor allem gegen die Errichtung der dortigen Brauerei.

Auch sein Sohn Josef und sein Nachfolger auf Planegg wurde häufig bekämpft.

Man vermutete hinter den Gross-Geschäften der Hirsch unlautere Spekulationen und war darüber aufgebrachtt dass sie mit ihrem Riesenvermögen sich grosse Landbesitzungen aneigneten. Die Hirsch waren vor allem auch Geldgeber des Bayerischen Staates und erfreuten sich des Schutzes des Hofes. Ihre Stellung in Bayern war eine ähnlicher wie diejenige der Rothschild in Wien.

Dirr

## Straßenbenennung

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

16.11.1934

München, den 16. November 1934.

Ggst. Straßenbenennung

I. Vormerkung: Nach dem Haushaltsplan 1934 beträgt das werbende Kapitalvermögen aus der Freiherrlichen Hirsch'schen Stiftung noch 322.447.- RM mit den beiden anderen Stiftungen zusammen 427 818.- RM.

II. An den J.F. Lehmanns Verlag, München 2 SW, Paul-Heyse-Str. 26.

(Zum Schreiben vom 18.7.1934 L/K.)

Nach einem eingeholten Gutachten hat Freifrau von Hirsch-Gereuth am 1. März 1897 zugunsten Münchens mit einem Kapital von 1 200 000 RM die Freiherrlich von Hirsch'sche Stiftung "für Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten" errichtet. In der Plenarsitzung des Stadtrates vom 16.3.1897 sprach Bürgermeister von Borscht den Dank der Stadt aus und betonte, dass diese Stiftung zu den grossartigsten zähle, die je in München errichtet worden seien und dass sie sich selber "ein bleibendes Denkmal gesetzt haben". (Münchener Gemeindezeitung, Jahrgang 26 Nr. 22 S. 337 f).

Von der Familie Hirsch rühren noch zwei andere städtische Stiftungen her und zwar eine von 1886 für arme Kinder mit 20 000 RM und eine Wohltätigkeitsstiftung für weibliche Angehörige des Mittelstandes mit 400 000 RM.

Diese Stiftungen stehen im Haushaltsplan der Stadt München von 1934 mit 427 818.- RM. als werbendes Kapitalvermögen verzeichnet.

Die mit der Behandlung der Angelegenheit befasste Gutachterkommission für Straßenbenennungen hat sich

gegen die Aufhebung der Straße ausgesprochen. ihrem Antrag kann deshalb nicht stattgegeben werden.

II . Wv. beim Referat VII .

Stadtrat München:

## Straßenumbenennung

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: J. F. Lehmanns

Empfänger: Oberbürgermeister Fiehler

14.12.1934

J. F. LEHMANNS VERLAG

MÜNCHEN 2 SW, den 14. Dezember 1934

An den

Stadtrat der Landeshauptstadt München

z. Hd. d. Herrn Oberbürgermeister Fiehler

München 2 M

Rathaus

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister !

Ich erhielt zu meinem Bedauern Ihren ablehnenden Bescheid vom 16./XI. auf meine Eingabe vom 18./VII. ds. Jhs. wegen Umbenennung der Hirsch-Gereuth-Strasse. In der Annahme dass Freifrau Clara v. Hirsch-Gereuth ihrer Schenkung vom 1./III.97 nicht etwa die Bedingung einer besonderen Ehrung durch die Stadt beigefügt hat, möchte ich doch auf Ihren Bescheid folgende grundsätzliche Einwendungen erheben, da möglicherweise die von Ihnen erwähnte Gutachterkommission über die Familie der Freiherrn von Hirsch ebenso wenig unterrichtet war wie der Oberbürgermeister von Borscht, der diese Stiftung vom 1./III.97 eine "grossartige" genannt hat.

"Grossartig" war sie was die Summe betrifft insofern, als Schenkungen in solcher Höhe selten vorkamen und es wäre zweifellos weder im Jahre 1897 noch im Jahre 1886, als die Familie Hirsch schon andere bedeutende

Stiftungen gemacht hätte, möglich gewesen, im Münchner Stadtrat für das Wesen solcher jüdischer Stiftungen Verständnis zu wecken. Ich darf aber annehmen, dass das heute im dritten Reich anders geworden ist.

Gestatten Sie, dass, ich hier einige Daten aus dem Leben des Türkenhirsches folgen lasse. Aus Sigilla Veri Bd.II:

Moritz Hirsch, einer der größten Gauner des 19. Jhs., hat im Bunde mit der ihm dienstbaren Presse Europa, einschliesslich Deutschland, durch die scheusslichsten Gründungen um 600 Millionen betrogen, - eine damals erhebliche Summe, die er für sich und seine Rassengenossen fruchtbar machte...

...Drei Tatsachen aus dem Jahre 1882: Im Anfange desselben fand der furchtbare Krach der Union generale statt, im weiteren Verlaufe eine gewaltige Erregung im Publikum wegen der türkischen Staatsschulden; sie machte sich in zahlreichen Aufsätzen französischer und ausländischer Zeitungen Luft, überall sprach man von den Türken-Bahnen, Da erscheint Hirsch inmitten der österreich-ungarischen Diplomatie und lässt in den Berliner Vertrag einen besonderen Artikel aufnehmen, worin er seinen angeblichen Rechten Anerkennung verschafft, die alle bulgarischen, serbischen, sogar österreichisch ungarischen Bahnen seiner Ausbeutung preisgeben ...

... Hirsch, in München naturalisiert, trat erst in die belgisch-französische Bank seines Schwieger-Grossvaters Bischoffsheim, machte bald eigene Geschäfte in Eisenbahnen auf dem Balkan und wurde dann Europas führender Finanzier. Unterm Grafen Beust erwarb er die österreichische Erlaubnis zur Ausgabe der Türkenlose und den österreichischen Schutz für seine an grotesken Praktiken reichen Eisenbahn-Gesellschaften in der Türkei.

"Nahezu 2 Mill. Türkenlose im Nennwert von je 400 Fr. mit 3 v.H. verzinslich und innerhalb 104 Jahren durch Verlosung rückzahlbar, wurden zum Kurse von 180 ausgegeben. Baron Hirsch vereinnahmte daraus 356 Mill. Fr. Die Ausgabe der Türkenlose erfolgte namens der türkischen Regierung und belastete sie mit einer Schuld im Nennwert von 800 Mill. Fr. Von dem Erlös der Türkenlose erhielt die türkische Regierung keinen Pfennig. Baron Hirsch zog die 356 Mill. Fr. ein und erklärte in seiner Abrechnung, genau diesen Betrag verbraucht zu haben, insbesondere sind 102 Mill. Fr. für die Finanzierungs- und Emissionskosten der Lose und 254 Mill. Fr. für die Baukosten der Eisenbahnen. Diese Abrechnung des Barons wurde von hochbestochenen türkischen Beamten genehmigt." ....

... Dieser Münchener, österreichischer Staatsangehörigkeit, wurde später belgischer Baron...und liess sich in Paris nieder. Etwa bis zu seinem Tode einer der Intimsten des Prinzen von Wales ( Eduard VII.) Der katholisch-royalistische "Gaulois", veröffentlichte auch lange Einzelheiten über das Ergebnis der Jagden des Barons Hirsch in den Gehegen von St. Johann in den österreichischen Alpen ...

... H. kaufte den alten Edelsitz "Houghton Hall" bei Lynn für 6 Millionen Mark, wodurch er Gutsnachbar des auf Gut Sandringham stationierten Prinzen von Wales wurde ....

... Baron Hirsch brachte in England die Mode auf, Damen der Gesellschaft je, nach dem Grad ihrer sozialen Stellung, von der blossen "Miss" bis zur 'Herzogin aus altem Geschlecht, neue Banknoten im Werte von 1000 - 20.000 Mark in die Serviette zu legen".

Der Prinz von Wales wollte aus Erkenntnis seinen Gastgeber auch in die höhere österreichische Aristokratie einführen lassen. Er richtete, als er in Wien war, an Fürst Esterhazy in Eisenstadt einen Brief, in dem er seine demnächstige Ankunft in Gesellschaft des Aaron Hirsch anzeigte, erhielt aber die unerwartete Antwort, der Besuch Sr. Kgl. Hoheit allein wäre jeden Augenblick willkommen, aber in Begleitung des Baron Hirsch müsste der Fürst zu seinem grossen Leidwesen auf die hohe Ehre verzichten. Der britische Thronerbe reiste dann sehr verschupft von Wien direkt nach London.

Auf Anregung seines "Freundes" Hirsch, beschäftigte sich der Prinz von Wales bald darauf eingehend auch mit

den russischen Juden, beziehungsweise deren "Rettung" ...

...» Es war deshalb auch nicht weiter wunderbar, wenn man später in der russischen Stadt Chmelnik bei einer Hausdurchsuchung Photographien des Baron Hirsch mit der Überschrift "Kaiser der Juden" fand ...

... "Allgem.Ztg. des Judentums" 1/5.1891: ... Der Herr Baron Hirsch wäre, "wenn wir in einem griechischen Zeitalter lebten, gewiss in die Reihe der Götter auf den Olymp erhoben worden".

... Ausserdem hatte Hirsch eine Stiftung für die jüdische Kolonisationsgesellschaft in Höhe von 218 Mill. Fr. hinterlassen, mit dem Sitz in London, so dass die englischen Behörden sich beeilten, diese Stiftung mit einer besonderen Erbschaftssteuer zu belegen, die nicht weniger als 88 Mill. Fr. betrug und im gerichtlichen Verfahren bestätigt wurde.

Alles in allem hatte der "Baron" einschliesslich der Stiftung für die jüdische Kolonisation rund 508 Mill. Fr. bei seinem Tode besessen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass er schon bei Lebzeiten viele Millionen für jüdische Zwecke stiftete, so u.a. 12 Millionen Fr. für die Juden in Galizien. Ausserdem deckte er das Defizit der "Alliance Israelite Universelle" in Höhe von 1 Million Fr, jährlich und überwies dieser Gesellschaft noch ausserdem einige Millionen...

... Man kann annehmen, dass Hirsch im Laufe der Jahre ein Vermögen von mindestens einer Milliarde Fr. "verdient" hat.

Hirsch war also keineswegs für uns Deutsche ein "weltberühmter Philanthrop", wenn auch seine "hochherzigen" Spenden ( lt. Lippes: Bibliograph. Lexikon) das "Gepräge des Grossartigen, Niedergewesenen" trugen. Dasselbe Lexikon erklärt: "Die unvergleichlich grossartige Munifizenz dieses edlen Menschenfreundes kennzeichnet denselben als einen echten Abkömmling jenes vom Talmud gefeierten Dreigestirns am Himmel jüdischen Wohltuns und Mäzenatentums".

Das Urteil des Oberbürgermeisters von Borscht lautete ja ähnlich. Mit einer für seinen Reichtum geradezu plünderigen Summe hat sich also seinerzeit der Baron Hirsch das Schweigen der gutmütigen Deutschen erkaufte. Aber selbst wenn er 100 Millionen für Deutschland gestiftet hätte, wie er 218 Mill.Frs. für jüdische Zwecke gegeben hat, so hätten niemals seine furchtbaren Verbrechen an allen europäischen Völkern vergessen werden dürfen. Die Stadt München wenigstens sollte nicht, dazu beitragen, das Andenken an den Namen dieses Juden, der sich noch mit einem deutschen Ortsnamen schmückte, zu ehren.

Wenn Hirsch auch sonst nichts Übles getan hätte, so wäre sein Protektorat über die Alliance Israelite Universelle schon Verbrechen genug am deutschen Volke. Diese A.J.U. beeinflusst eingestandenermassen die Regierungen "geräuschlos" zu einer Politik im jüdischen Sinne. Die stand hinter allen Revolutionen, sie gab den Ausschlag bei den sog. Friedensverhandlungen in Versailles 1919 sie züchtete künstlich den französischen Chauvinismus, den fanatischen Deutschenhass. Wenn je dem Werk Adolf Hitlers eine Gefahr drohte oder droht, so wurde sie in der A.J.U.organisiert. Mit dieser Hetzorganisation ist der Name Hirsch-Gereuth aufs engste verbunden gewesen. Darf er daher in der Geburtsstadt des Nationalsozialismus verewigt werden?

Diese Frage stellen, heisst, sie für jeden aufrechten deutschen Mann verneinen. Ich zweifle nicht, dass der Stadtrat München nach nochmaliger Prüfung meiner Angaben den Namen Hirsch-Gereuth-Strasse verschwinden lässt und dies um so mehr, als ohnehin schon vor Jahren geplant war, die Ulmenstrasse, die in ihrer Verlängerung Hirsch-Gereuth-Strasse heisst, bis zu ihrem Einmünden in die Holzkirchnerstrasse auch weiter Ulmenstrasse zu nennen.

Die Gutachterkommission für Straßenbenennung scheint sich noch nicht im Geiste des dritten Reichs gleichgeschaltet zu haben. Ich bitte daherden Herrn Oberbürgermeister dafür zu sorgen, dass dies geschieht. Denn, wenn die Sache in die Öffentlichkeit kommt oder der Regierung unterbreitet wird, dürfte sie unbedingt in dem von mir angeregten Sinne geregelt werden. Ich möchte aber dem Stadtrat zunächst Gelegenheit geben, dies zu tun, ohne von der öffentlichen Meinung und der Regierung dazu gezwungen zu werden; denn, es ist doch einfach undenkbar, dass im dritten Reich ein Jude, der das Deutsche Reich und die übrige Welt um 1000 Millionen betrogen hat, deshalb durch einen Strassennamen geehrt werden soll, weil er den tausendsten Teil seines Raubes für eine wohltätige Stiftung zu Gunsten der Stadt München geschenkt hat.

Mit deutschem Gruß

J. F. Lehmann

## Straßenbenennung: hier Hirsch - Gereuth - Straße

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Stadtratsdirektorium

Empfänger: Stadtarchiv München

02.01.1935

Gegenstand:

Straßenbenennung; hier:

Hirsch-Gereuth-Straße.

U.U. zu Herrn Stadtrat Harbers

mit 1 Bericht des Lehmanns Verlags,  
zur gefl. Kenntnisnahme und Stellungnahme.  
Am 2. Januar 1935

Stadtratsdirektorium:

Fiehler

## Hirsch-Gereuth-Strasse

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

07.01.1935

### I. Vormerkung:

Die Gutachterkommission für Straßenbenennungen, die sich bekanntlich zusammensetzt aus dem Herrn berufsm.Stadtrat Harbers, Stadtrat Neumaier als Korreferent, einem Vertreter des Kulturamtes der Stadt München und dem Direktor des Stadtarchivs, hat sich nach Berichterstattung durch Herrn Archivrat Dr. Hornschuh auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt auf Grund der Tatsache, daß die Hirsch-Gereuth-Straße nicht nach Baron Hirsch, sondern nach Seiner Frau benannt ist, von der verschiedene größere Stiftungen für die Stadt München stammen. Weiter auch in der Erkenntnis, daß das seinerzeit vom Stadtrat München gegebene Versprechen der dauernden Ehrung gehalten werden müsse.

Nach reiflicher Überlegung und nochmaliger Einholung eines Gutachtens des Stadtarchivs wurde dann dem Lehmann-Verlag der ablehnende Standpunkt mitgeteilt.

II. Vorgelegt dem Herrn Oberbürgermeister mit der Bitte um Kenntnisnahme und evtl.Besprechung in der Fraktionssitzung. Sollte eine Umbenennung in Frage kommen und dies scheint nach dem neuerlichen Schreiben des Lehmann-Verlages tunlich, erwähne ich noch, daß die Hirsch-Gereuth-Straße mit 24 Anwesen bebaut ist, was einer Umbenennung ungünstig entgegensteht. Der Vorschlag des Lehmann-Verlags läßt sich nicht führen, da eine Verlängerung der Ulmenstraße sowohl in nördlicher als auch in südlicher Richtung nicht möglich ist. Die Straße müßte deshalb einen neuen Namen erhalten. Bevor ein Vorschlag hiefür gemacht wird, bitte ich um die mitteilung ob Herbeiführung einegrundsätzliche Entscheidung herbei geführt werden solle.

Am 7.Januar 1935.

Referat VI

I. Kenntnis genommen.

II. Zurück zum Referat 7 mit dem Ersuchen, die Angelegenheit in einer der nächsten Eraktionssitzungen zur Sprache zu bringen.

Am 8.Januar 1935.

Oberbürgermeister.

## Straßenumbenennungen

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

Empfänger: Für die Fraktionssitzung

28.01.1935

München, 28. Januar 1935

Ggst.: Straßenumbenennung

Für die Fraktionssitzung.

Der J.F. Lehmann- Verlag hat mit Schreiben vom 18. Juli 1934 an den Stadtrat das Ersuchen gerichtet, die "Hirsch-Gereuth-Straße" im 18. Stadtbezirk umzubenennen. Die Straße ist eine Verbindungsstraße zwischen Holzkirchner Straße und Harthausener Platz, hat 24 Hausnummern und ist benannt nach Klara Freifrau von Hirsch-Gereuth, gestorben 1899, eine überaus wohlthätige Stifterin zugunsten der Münchener Armen. Die Hirsch'schen Stiftungen stehen im Haushaltsplan der Stadt München von 1934 noch mit 427 818.-RM als werbendes Kapitalvermögen verzeichnet. Klara von Hirsch-Gereuth war die Frau des Moritz von Hirsch. Dieser führte den Bau der türkischen Eisenbahnen durch und hieß daher im Volksmund der "Türken-Hirsch". Der Lehmann-Verlag schildert in einem neuerlichen Schreiben vom 14. Dezember 1934 aus verschiedenen Chroniken, daß sich der Jude Hirsch unlautere Spekulationen zuschulden kommen ließ und nach der Chronik als einer der größten Gauner des 19. Jahrhunderts bezeichnet wird. Lehmann ersucht um Umbenennung der Straße.

Ferner hat die Direktion der Botanischen Staatsanstalten mit Unterstützung der Bayer. Akademie der Wissenschaften und der Verwaltung der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates unterm 24. Januar 1935 gebeten, den im Herbst 1932 verstorbenen langjährigen Direktor des Botanischen Gartens, Geheimrat Karl Ritter von Goebel, der am 8. März 1935 das 80. Lebensjahr vollenden würde, durch eine Straßenbenennung zu ehren.

Von Goebel ist Inhaber der Goldenen Bürgermedaille. In dem Gesuch heißt es weiter, daß diese Straßenbenennung nicht in einem beliebigen, wenn auch noch so schönen Stadtteil erfolgen sollte, sondern dort, wo sein Lebenswerk dem Münchener Publikum entgegentritt, in der Nähe des Botanischen Gartens in Nymphenburg. Es kommt hier nur die Umbenennung der Menzinger Straße mit 11 Hausnummern in Frage.

Ich mache im Einverständnis mit der Gutachterkommission folgende Vorschläge:

Umbenennung der Hirsch-Gereuth-Straße in "Karl-May-Straße", nach dem meistgelesenen deutschen Erzähler, geb. 25. II. 1842 zu Hohenstein i. Sa., gest. 31. III. 1912 zu Radebeul.

Wenn auch Karl May vor Jahren mal in einem Prozeß verwickelt war, so glaubt doch das Stadtarchiv, dem Vorschlag unbedenklich zustimmen zu können, da nach einer vor ungefähr einem Jahr erschienenen Abhandlung über die Bibliothek des Führers mitgeteilt wurde, daß in ihr die Bücher Karl May's enthalten sind.

Umbenennung der Menzinger Straße in "Von-Goebel-Straße nach Karl Ritter von Goebel, Universitätsprofessor der Botanik, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Schöpfer des Münchener Botanischen Gartens. Geb. 8. III. 1855 zu Billigheim in Baden, gest. 9. X. 1932 zu München.

Der im Vortrag angezogene Artikel über die Bibliothek des Führers ist in der "Sonntags-Morgenpost" vom 23. April 1933 erschienen und ist verfaßt von einem Herrn Achenbach anläßlich eines Besuches auf dem Obersalzberg.

## Strassenbenennungen

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

05.02.1935

Ggst. Strassenbenennungen.

I. Vormerkung:

Die Fraktion ist einverstanden damit, dass vordringliche Anträge auf Strassenumbenennungen ausser der Reihe der Fraktion zur Kenntnis gebracht werden. Im übrigen bleibt einmaliger Vortrag im Jahr bestehen.

Die Hirsch-Gereuth-Strasse soll umbenannt werden, aber es ist ein besserer Name wie "Karl-May-Strasse" dafür zu suchen. Es sind zu mindest 2 Namensvorschläge jeweils zu machen.

Die Menzinger Strasse darf als Münchener Ausfallstrasse nach Obermenzing und Zuführung zur Reichsautobahn nicht umbenannt werden nach dem Wunsch des Führers. Es ist eine andere geeignete Strasse in der Gegend des neuen Botanischen Gartens zur Umbenennung in "Von-Goebel-Strasse" zu suchen.

Für die nächste Fraktionssitzung vorzubereiten.

II. Zur G.A.la - Herrn Jonas  
zur gefl. Kenntnis und Erledigung.

Am 5. Februar 1935.

## Straßenumbenennungen

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

Empfänger: J.F. Lehmanns Verlag

14.02.1935

München, den 14, Februar 1935

An den J.F. Lehmanns Verlag. München 2 SW. Paul-Heusestr.25

(Zum Schreiben vom 14.12.1934 L/G dn Herrn Oberbürgermeister)

Sehr geehrter Herr Lehmann!

Ich habe in der letzten Sitzung der Stadtratsfraktion der NSDAP beantragt, die Hirsch-Gereuth-Straße umzubenennen. Die Stimmung innerhalb der Fraktion war jedoch so, dass eine Entscheidung über meinen Antrag nicht gefällt wurde. Die Angelegenheit wurde jedoch vorerst zückgestellt, bis sich ein passender Name für die Straße gefunden hat, wobei ich erwähne, dass, Ihr Vorschlag, die Hirsch-Gereuth-Straße als Verlängerung der Ulmenstraße zu führen nicht möglich ist

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 16.11.1934 gestatte ich mir nochmals darauf hinzuweisen, dass die Straße im Jahre 1900 nach der Freifrau Klare von Hirsch benannt wurde, die nach dem 1896 erfolgten Tode Ihres Mannes die Stiftung der Stadt München machte, und selbst 1899 gestorben ist. An und für sich hat also die Straßenbenennung mit dem Türkenhirsch selbst nichts zu tun, da die Beifügung des Ortsnamens Gereuth nicht auf Moritz von Hirsch, sondern auf seinen Grossvater Jakob Hirsch zurückzuführen ist. Dieser wurde von König Max Josef mittels Diplom vom 13.8.1818 in den Adelsstand erhoben mit dem Prädikat "auf Gereuth". Die Bezeichnung Hirsch auf Gereuth kommt von dem Rittergut Gereuth in Unterfranken, das Jakob Hirsch 1815 käuflich erworben hat.

Ich bitte Sie nach diesen Ausführungen die Angelegenheit nochmals zu überprüfen, ob Sie ihr Gesuch der Umbenennung der Straße aufrecht erhalten und bitte Sie mir dies kurz mitzuteilen.

Mit deutschen Gruss!

München, den 14. Februar 1933.

gez. Harbers  
Berufm. Stadtrat

Referat VII

## Straßenumbenennungen

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

Empfänger: Für die Fraktionssitzung

18.02.1935

Ret. VII/1a.

Für die Fraktionssitzung.

Ich habe in der Fraktionssttzung am 4.II.1935 über die Umbenennung der Hirsch-Gereuth-Straße vorgetragen. Die Angelegenheit wurdezurückgestellt, da der vorgeschlagene Name nicht entsprach. Es sollten drei neue Namen vorgeschlagen werden.

Ich schlage vor:

1.) Obersalzbergstraße in Beziehung auf die bereits als Parallelstraße vorhandene Benediktenwandstraße. (nach demObersalzberg bei Berchtesgaden)

2.) Von-Reben-Straße in Anlehnung in die bereits dort vorhandenen Personennamen.

(Historiker Karl Meichelbeck, Volksschriftsteller MaximilianSchmidt, genannt Waldschmidt, Historiker, Georgvon Sutner, Hofschauspielerin Hermine Bland).

Dr. phil. et rer. tech. Franz von Heber, Direktor der Bayerischen Staatsgalerien (1875-1909) benannter Kunstschriftsteller, Verfasser eines "Bautechnischen Führers durch München" Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Geboren 10.11.1854 zu Cham, gestorben 4.9.1919 zu Pöcking amStarnberger See.

3.) Am Waldrand. Nach der Lage der Straße in der Nähe des Perlacher Forstes.

Der Direktor, des Botanischen Gartens - Herr von Faber ? hat einen neuen Vorsohlag eingereicht und bittet den Kemnatenplatz in Von-Goebel-Platz umzubenennen. Gegen die Umbenennung Kematenstraße bestehen bleibt und der Platz selbst nur 7 Hausnummern hat. In diesem Sinne stelle ich Antrag.

Der Herr Korreferent ist mit den Vorschlägen einverstanden. Die beiden anderen Herren (St.R. Flüggen und Dr.Hornschuh) sind krank und konnten nicht befragt werden.

Am 18. Februar 1935.

Referat VII:

## Namensvorschlag für die Horsch-Gereuth-Straße

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Schiedermaier Bauunternehmung

Empfänger: Referat VII

23.02.1935

MÜNCHEN 27, den 23. Februar 1935.

An den  
Stadtrat München, Referat VII,  
zu Händen des Herrn Stadtrat Guido Harbers

München, techn.Rathaus.

An Stelle des bisherigen Straßennamens "Hirschgereuthstrasse" schlage ich die Namensbezeichnung "Rudolf Rosastrasse" vor.

Herr Geheimer Kommerzienrat Rudolf Rosa, der bereits über. 70 Jahre alt ist und sich im wohl verdienten Ruhestand befindet, hat sich um die bauliche Erschliessung und Entwicklung der Vorstadtgebiete Münchens als langjähriger Direktor der Heilmann'schen Immobilien-Gesellschaft ausserordentlich verdient gemacht.

Zu den Gebieten, die unter seiner Leitung baulich erschlossen und zum Teil auch bebaut wurden, sind zu nennen:

Bogenhausen, Mentersohwaige - Harlaching, Nymphenburg - Hirschgartenallee, Gern, Holzapfelkreuth.

Ausserhalb Münchens :

Geiseltal - Grünwald, Pullach - Höllriegelskreuth,  
Solln, Grosshadern, Loosdamm - Gräfelfing - Planegg, Feldafing und Iscking im Isartal.

Auch die Strassenbahnlinie München - Grünwald verdankt seine Existenz vorwiegend der Initiative des Herrn Geheimrats.

Geheimrat Rosa ist ein durch und durch national gesinnter Mann und war seinen Angestellten gegenüber sehr wohlwollend und sozial eingestellt, was ich als sein langjähriger Untergebener aus eigenem Erleben bestätigen kann. Herr Geheimrat Rosa verdient wohl wie kein zweiter diese Ehrung.

Heil Hitler

Otto Schiedermaier

## Für die Fraktionssitzung

Quelle: Stadtarchiv München - DE-1992-STRA-40-57

Absender: Referat VII

25.02.1935

Ref.VII/1a.

Für die Fraktionssitzung

In der Fraktionssitzung vom 18.11.1935 wurde für die Umbenennung der Hirsch-Gereuth-Straße ein Bergname gewünscht in Anlehnung an die bereits vorhandene Benediktewandstraße ich schlage vor:

Falkenwandstraße, Berg im Karwendel westlich von Fall, Sonnenspitzstraße, Berg im Karwendel, östlich des Kochelsees,

Rabehkopfstraße, Berg im Karwendel, östlich der Benediktenwand.

Weiter: Rudolf Rosastraße